

Nach Art des Hauses



von Marco Kolks

Audiomat-Röhrenvollverstärker: Opera Reference

Die Ankunft des Opera Reference-Röhrenvollverstärkers von Audiomat habe ich sehnsüchtig erwartet. Gingen dieser Besprechung doch ernstzunehmende Empfehlungen voraus. (Markus Duevel, seines Zeichens Entwickler der bekannten Rundumstrahler, hat sich beispielsweise das größere Modell Recital MK II als Arbeitsgerät geleistet. Ich durfte es schon an der neuen Sirius hören und war begeistert.) Das hatte mich allerdings umso mehr verwundert, weil beim Opera Reference schnöde EL 34-Glimmkolben die Leistungsverstärkung übernehmen. Von diesen 34er Gerätschaften gibt es beileibe genug Mittelmäßiges auf dem Markt. Warum also sollten gerade die französischen Brüder Denis und Norbert Clarisse, die Inhaber von Audiomat, bei dieser Schaltungsvariante den klanglichen Stein der Weisen gefunden haben?

Denis Clarisse ist von Hause aus Compu-

terspezialist und Norbert Clarisse zeichnet als elektronischer Experte verantwortlich. Neben Verstärkern entwickeln sie seit 1986 auch DAC-Wandler und Phonovorstufen. Die Fertigung für Europa erfolgt in Frankreich, die für den Rest der Welt in Kanada - sofern ich richtig unterrichtet bin. Der Name Audiomat setzt sich laut Arnd Rischmüller vom deutschen Vertrieb H.E.A.R aus Hamburg aus "Audio", stellvertretend für "hören, genießen und erleben" sowie "materiell" (-mat) zusammen, gemeint sind damit das Material und die Gerätschaften.

Zu ihrem Konzept gehört, dass die Clarisse-Brüder auf innovative Technologien setzen, Bauteile hinsichtlich ihrer Qualität einer strengen Überprüfung unterliegen, technischen Tests eine lange Hörphase folgt und jedes Gerät von nur einer Person und dann komplett gefertigt wird. Arnd Rischmüller verweist darauf, dass sich das französische Unternehmen bei Modellwechseln sehr zurückhält (ein Segen für leidgeprüfte Endverbraucher) und auch die Stückzahlen aufgrund des betriebenen hohen Aufwands nicht hoch ausfallen.

Schon das Auspacken des 28 Kilogramm-Schwergewichts gerät zu einem Erlebnis. Das silber-graue Gehäuse mit massiver 10 mm-Frontplatte aus gebüstem Aluminium wirkt trotz seines eigentlichen Bolidencharakters



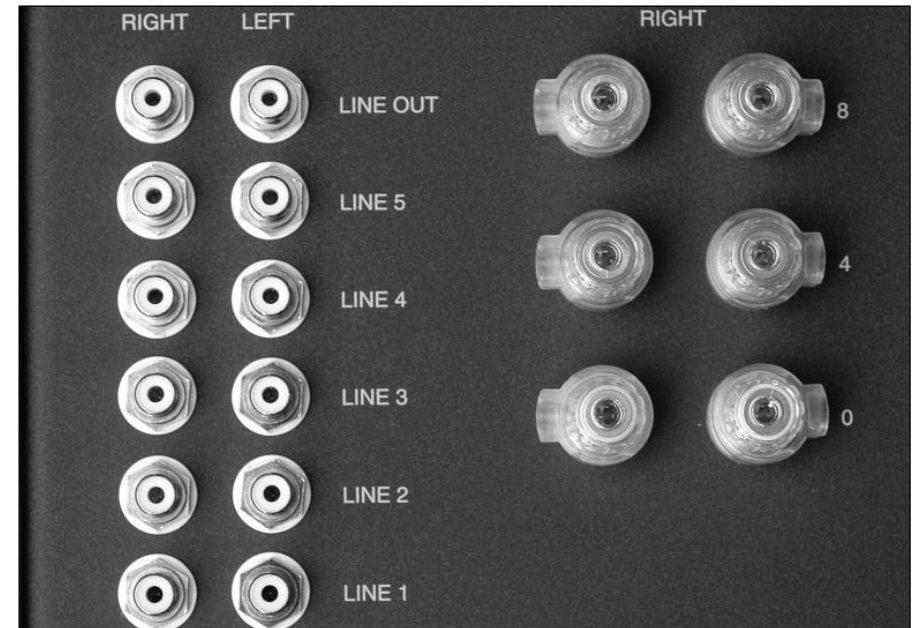
Der Audiomat Röhrenvollverstärker Opera reference liefert 2 x 30 Watt.

eher schlicht und elegant. Die Bedienelemente sind mittig in einer Linie angeordnet und tragen nicht zuletzt zu diesem optisch harmonischen Eindruck bei. Untergebracht sind hier ein Volumenregler, hinter dem sich ein Alps-Poti verbirgt sowie ein Eingangswahlschalter für fünf Signallieferanten. Über einen Kipphebel lässt sich der Verstärker ein- und ausschalten, über einen zweiten die Mutefunktion aktivieren. Ob und was funktioniert, zeigen blaue LEDs an. Die Fernbedienung im Alugehäuse ist obligatorisch und hinterlässt hinsichtlich der Haptik einen ebenso guten Eindruck wie schon der Opera Reference zuvor.

In der Endstufensektion arbeiten vier EL-34-Röhren in reinem Class-A-Betrieb. Das führt zu einer Leistungsausbeute von 2 x 30

Watt. In der Eingangsstufe glimmen drei NOS 5965. Um eines vorwegzunehmen: Hier verbirgt sich eines der wesentlichen Schaltgeheimnisse, die für den außergewöhnlich guten Klang sorgen. Von außen sind die Glaskolben nicht sichtbar. Das mag den einen oder anderen Röhrenliebhaber stören. Für diese Konstruktion sprechen aus meiner Sicht die bessere Abschirmung und die Tatsache, dass mir eine EL 34 beim Anblick nicht unbedingt ein visuell-erotisches Erlebnis vermittelt.

Siebkapazitoren und Trafos sind, selbst vornehm ausgedrückt, "üppig" dimensioniert. Die automatische Bias-Regelung empfinde ich als Segen. Einerseits weiß ich, dass ich stets optimale Werte habe, andererseits schützen sich die Entwickler davor, dass



Es lassen sich fünf Quellgeräte anschließen. 4- und 8 Ohm-Abgriffe gibt es für die Wandler.

notorische Puseler ständig die Einstellung ändern und mit großer Wahrscheinlichkeit den Opera Reference nur noch suboptimal hören können und gegebenenfalls Gasthörern ein völlig falsches Bild des Verstärkers vermitteln.

Rückseitig besteht die Möglichkeit, fünf Signalquellen anzuschließen. Das reicht in aller Regel aus, sogar dann, wenn zwei oder drei Plattenspieler betrieben werden. Haben Sie etwa so viele? Die Lautsprecher lassen sich an 4 oder 8 Ohm-Ausgänge anschließen, was für Röhrenvollverstärker nur sinnvoll ist.

Der schwere Amp ruht auf drei Messingspikes, die auf der Unterseite des Gehäuses eingelassen sind. Um die Stellfläche zu schonen, sollten die beigefügten Unterlegscheiben genutzt werden. Dass

selbiger nicht in eine Schrankwand gehört und "luftig" platziert sein sollte, versteht sich für mich von selbst. Für Optik, Haptik und Verarbeitungsqualität zieht der Opera Reference noch vor Spielbeginn Bestnoten ab. Kein schlechter Start.

Hörerlebnis

Etwas Geduld muss der Hörer nach dem Einschalten mitbringen. Denn kapp eine halbe Minute tut sich erst einmal gar nichts. In dieser Zeit wird der Volume-Regler automatisch auf Null gefahren. Schon wieder ein sinnvolles, weil äußerst produktschonendes Feature.

Arnd Rischmüller betreibt den Opera Reference stets auf einer Holzbase von Heinz Strube (Suonomondo), die er mir freundlicher-



In die Unterplatte sind drei stabile Spikes eingelassen, die dann in den mitgelieferten Schälchen stehen sollen. Die Dreipunktlagerung garantiert überall einen festen Stand.



aus und ist daher ein empfehlenswertes Zubehör. Ich habe daraufhin auch das Mitbewerberprodukt der Akustik Manufaktur aus dem süddeutschen Langenargen ausprobiert. Alternativ mit Gerätefüßen oder Speedstern. Letztere sind kleine Schälchen, in die die Spikes des Verstärkers münden. Diese beiden Alternativen sind zwar teurer, bringen klanglich aber doch noch mehr, was sich in Bezug auf die hohe Qualität des Opera Reference auf jeden Fall rechnet. Insbesondere Durchzeichnung, Räumlichkeit und Stabilität legen nennenswert zu, ohne dass sich der klangliche Charakter des Verstärkers - vor allem der faszinierende musikalische Fluss sowie die Homogenität - bei der Abbildung

weise ebenfalls zusandte. Tatsächlich wirkt sich diese sehr positiv auf die Wiedergabe

Das Produkt:

Opera Reference, Verstärkerart: Röhren

Treiberröhren: 5965 - 3 Stück, Ausgangsröhren: EL 34 - pro Kanal 1 Paar

Frequenzgang: 20 Hz - 70 kHz (-3db)

Eingangsempfindlichkeit: 350 mV

Eingänge (RCA): 5, unbalanced, Ausgänge (RCA): 1 Tape, balanced

Lautsprecher Ausgänge: Biwiring-Option 4 und 8 Ohm

Leistungsabgabe: 30 Watt pro Kanal in Class A

Stromverbrauch/Netzteil: 350 Watt, Sicherung: 4 Ampere / 250 Volt - Slow / Träge

Gewicht: 28 Kg, Abmessungen (BxHxT): 44,5 x 18 x 38 cm

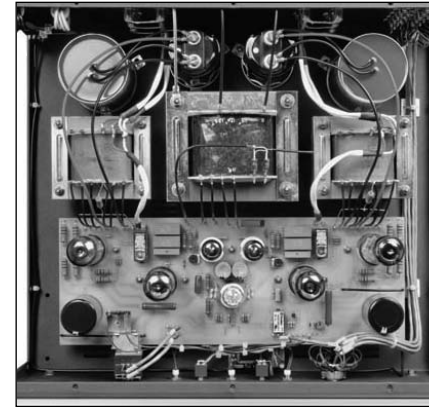
Preis: 6.100 Euro

Vertrieb: H.E.A.R High End Arnd Rischmüller GmbH

Innocentiastraße 23, 20144 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 - 413 55 882

E-Mail: kontakt@h-e-a-r.de, Internet: www.h-e-a-r.de



Pro Kanal arbeitet 1 Paar EL 34 aus russischer Fertigung als Leistungslieferant. Als Treiberröhren sind drei 5965 im Einsatz.

verändern.

Ein rundum gelungenes Produkt wie den Opera Reference zu beschreiben, erfordert eine hohe Anstrengung. Die Ausgewogenheit, die diese französische Entwicklung auszeichnet, ergibt sich erst als Summe vieler Beurteilungskriterien. Nach der Inbetriebnahme macht der Opera Reference ja erst einmal nichts her. Das trifft neben dem Klang erfreu-

licherweise auch auf das Fehlen von Störgeräuschen zu. Da rauscht nix wie in einem Blätterwald, da brummt nix - schon gar nicht der Trafo. Um ganz sicher zu gehen, lausche ich mit den Ohren an den verschiedenen Lautsprecherchassis. Immer links und rechts wechselnd. Es bleibt alles stumm. Die innere Zufriedenheit ist äußerlich an meinem breiten Grinsen zu erkennen.

Es gibt nach dem Spielstart keine schnell wahrnehmbaren akustischen Eigenarten. Die Musik, besonders wenn sie von hoher Qualität ist, tritt in den Vordergrund. Wer viel Hörerfahrung hat, verzichtet gern auf das eine oder andere Extrem und gibt der Ausgewogenheit den Vortritt. Diese Eigenschaft zeichnet den Opera Reference als eine Komponente aus, die man sehr viel lieber und sehr viel länger als viele andere hören mag.

Einen Mezzosopran habe ich schon oft brüchig, ein wenig spröde bis rau, lästig und im schlimmsten Fall sogar aggressiv gehört. Der Opera Reference gibt die Stimme so geschmeidig wieder, dass es ein Vergnügen ist, ihr zu folgen. Er unterstreicht die natürliche Schmiegsamkeit, das warme Timbre und vermittelt diesen betörenden sinnlichen Touch. Die Musik trifft die Seele, sie geht unter die Haut, nimmt gefangen. Hifi-Kriterien treten dabei völlig in den Hintergrund. Die Abbildung von anderen Instrumenten, seien es nun Gitarre, Klavier oder Flöte, steht dem in nichts nach. Ich muss mich anstrengen, weil vom Genießen losreißen, dass die Frequenzen durchaus dynamisch detailliert und mit präzisen Konturen gezeichnet werden. Tja, Musik lebt halt aus der Mitte heraus und sie ist umso eindringlicher, je intensiver man den Opera Reference hört.

Beim zweiten Reinhören erkenne ich, wie

lebendig und über den gesamten Frequenzbereich bruchlos dieser Verstärker spielt. Allerdings heißt es hinsichtlich der Wiedergabe tiefer Frequenzen leichte Abstriche zu akzeptieren. Die 2 x 30 Watt reichen für den Normalbetrieb zwar mehr als aus, doch die Pedalbässe einer Orgel bringen es an den Tag: Hier fehlen die Schwärze und das Volumen großer Transistorboliden, die jedoch fast das Sechsfache kosten. Etwas weiter oben gewinnt die Wiedergabe an Exaktheit und klaren Konturen; sämtliche Instrumente behalten ihre Eigenarten. Ein Phänomen also, das eher prinzipbedingt Röhrenverstärkern zuzuschreiben ist, als dem Opera Reference allein. Der von Audiomat gewählte Weg weist eindeutig in Richtung Musik. Und mag es große Verstärkerkombinationen geben, die in dem oben genannten Punkt Vorteile haben, in vielen anderen fallen sie hinter dem Opera Reference zurück.

Die Abbildung ist transparent und strukturiert, womit auch schon alles Wichtige über Räumlichkeit gesagt ist. Sie ist zudem harmonisch, natürlich und hat wundervolle Klangfarben. Bei alledem spielt der Opera Reference ein wenig nach vorne, was mir gut gefällt, weil ich dann besser in das Geschehen involviert bin.

Fazit: Norbert Clarisse liebt die Musik, so sieht er seine Konstruktionen auch eher als Instrumente. Ganz nach Art des Hauses hat der französische Entwickler mit dem Opera Reference ein solches außergewöhnlich gut klingendes geschaffen. Mit einer Träne im Auge hat dieser Verstärker den Rückweg angetreten. Das passiert nicht oft. *MK*



Lars Erstrand

Swingercely Yours

Opus3 22081

Lars Erstrand ist ein vielseitiger Musiker, auch wenn sein Name ganz unverwechselbar mit der Stilrichtung Swing verbunden wird. Insgesamt hat Lars Erstrand sechs

Alben bei Opus 3 veröffentlicht Die Aufnahmen klingen frisch und facettenreich.



30th Anniversary

Celebration Album

Opus3, 22060 HQ DoLP

Fantastisch klingende LP von Opus3: "30th Anniversary Celebration Album". Label-Chef Jan-Eric Persson hat auf diesem Sampler eine sehr persönliche Auswahl seiner Lieblingstitel, zusammengestellt.